

20 Jahre Umweltbewusstseinsstudie

Neueste Erkenntnisse aus einem umweltpolitisch bedeutsamen Forschungsfeld

Von Maïke Gossen und Gerd Scholl

Das Umweltbewusstsein der Deutschen hat als Untersuchungsgegenstand der sozialwissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung eine lange Tradition – und wird auch vom Bundesumweltministerium (BMUB) und Umweltbundesamt (UBA) bereits seit 1996 in der sogenannten Umweltbewusstseinsstudie alle zwei Jahre untersucht. Kernstück der Umweltbewusstseinsstudie von BMUB und UBA ist eine bevölkerungsrepräsentative Befragung, die um soziokulturelle Betrachtungen ergänzt und zudem seit einiger Zeit von qualitativen Untersuchungen flankiert wird. Für die Umweltpolitik bietet diese Serie empirischer Studien detaillierte Einblicke in die aktuellen umweltbezogenen Einstellungen, Haltungen und Verhaltensweisen der Bevölkerung und thematische Anknüpfungspunkte und Orientierung für die Umweltkommunikation.

Die beiden letzten Durchgänge der Umweltbewusstseinsstudie wurden vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gemeinsam mit sociodimensions und der Holzhauerei durchgeführt. Das Forscherteam und gleichzeitig Autorenteam des ersten Artikels dieses Schwerpunkts – **Michael Schipperges, Maïke Gossen, Brigitte Holzhauer** und **Gerd Scholl** – befasst sich in diesem mit den Veränderungen im Umweltbewusstsein der deutschen Bevölkerung, die sich aus den Umweltbewusstseinsstudien und vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen ableiten lassen, und formuliert dazu einige Thesen. Mit der Frage, welchen Beitrag die Umweltbewusstseinsstudie für die Ausgestaltung einer stärker auf das Engagementpotenzial der Bevölkerung ausgerichteten Umweltpolitik leisten kann, beschäftigen sich **Angelika Gellrich, Korinna Schack** und **Michael Wehrspaun**. Ihre Vorschläge für einen Perspektivwechsel von der Defizitanalyse zur

Potenzialförderung adressieren neben der Erhebungsmethodik der Umweltbewusstseinsstudie auch die öffentliche und fachliche Diskussion über Umweltpolitik.

Nahezu seit Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Konstrukt des Umweltbewusstseins wird die sogenannte Kluft zwischen Wissen und Handeln thematisiert. Gleich zwei Beiträge befassen sich mit diesem empirischen Phänomen und präsentieren aktuelle qualitative Forschungsergebnisse. **Ines Thronicker** behandelt die Frage, welche anderen als ökologische Motive das Umwelthandeln beeinflussen und stellt zwei Ansätze zur Bewältigung der Kluft bzw. von Dilemma-Situationen vor. Ihr Beitrag basiert auf empirischen Erkenntnissen aus einem europäischen Forschungsprojekt. **Annett Entzian** untersucht die Kluft vor dem Hintergrund kognitiver Wahrnehmungsgrenzen und kommt zu dem Schluss, dass die Kluft als eine mentale Strategie zu verstehen ist, das eigene unökologische Handeln in Übereinstimmung zu bringen mit dem Selbstanspruch, ökologisch zu denken.

Abschließend präsentieren **Florence Ziesemer, Mathias Peyer, Alexandra Klemm** und **Ingo Balderjahn** ein Instrument zur Messung von nachhaltigem Konsumbewusstsein – einem wichtigen Baustein des allgemeinen Umweltbewusstseins. Die dreidimensionale *Consciousness for Sustainable Consumption Scale* (CSC-Skala) berücksichtigt sowohl ökologische als auch soziale und ökonomische Nachhaltigkeitsaspekte beim Konsum und bietet damit eine bereichernde Ergänzung für die sozialwissenschaftliche Forschung zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten.

AUTOREN + KONTAKT

Maïke Gossen arbeitet im Forschungsfeld Unternehmensführung und Konsum im Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und ist Doktorandin an der TU Berlin.

IÖW-Geschäftsstelle, Potsdamer Straße 105, 10785 Berlin.
Tel. +49 30 884594-42, E-Mail: maïke.gossen@ioew.de

Dr. Gerd Scholl leitet das Forschungsfeld Unternehmensführung und Konsum im IÖW.

IÖW-Geschäftsstelle, Potsdamer Straße 105, 10785 Berlin.
Tel. +49 30 884594-20, E-Mail: gerd.scholl@ioew.de

